

Aufgaben und Funktionen des Stadtteilmanagements

1. Allgemeine Anforderungen

Ein komplexer Prozess wie die Umsetzung des Förderprogramms Soziale Stadt bedarf einer professionellen Steuerung vor Ort. Im Leitfaden des Programms ist die Einrichtung eines Quartiersmanagements oder auch Stadtteilmanagements als eine der wichtigsten, nichtinvestiven Maßnahmen vorgesehen. Sie kann aus den Mitteln des Programms finanziert werden.

Die Aufgabe des Stadtteilmanagements ist es, den Prozess der Umsetzung der im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt vorgesehenen Maßnahmen bzw. eines vorliegenden integrierten Handlungskonzeptes verantwortlich zu begleiten. Es soll „Strukturen im Stadtteil schaffen, die ein hohes Maß an Beteiligung und Engagement der lokal wirksamen Akteure und damit Synergieeffekte ermöglichen“, wie es in einer Empfehlung des Deutschen Institutes für Urbanistik heißt.

Die wesentliche Aufgabe des Stadtteilmanagements ist demnach, möglichst selbsttragende Strukturen aufzubauen und zu unterstützen, die die Planung, Durchführung und Auswertung des Förderprogramms tragen und diese horizontal zu vernetzen. Das beginnt damit, dass Personen und Institutionen gewonnen werden, sich an dem Prozess zu beteiligen. Es gilt, die Einwohnerschaft zu überzeugen und zu ermutigen, dass sie ihre eigenen Angelegenheiten, ihre Ideen und Vorschläge einbringt.

Da die investiven (städtebaulichen) Maßnahmen im Rahmen des Förderprogramms im Vordergrund stehen, ist neben einer vermittelnden und moderierenden Kompetenz des Stadtteilmanagements zudem eine hohe (stadt-)planerische Kompetenz erforderlich. Das führt dazu, dass bundesweit betrachtete Aufträge zur Inbetriebnahme des Stadtteilmanagements überwiegend an Planerbüros vergeben werden, die über Tandem-Lösungen Personen mit spezifischer Kompetenz in Gemeinwesenarbeit und in Planungsverfahren einsetzen.

In Sachsen-Anhalt liegt der Schwerpunkt noch mehr als in anderen Bundesländern auf investiven Maßnahmen. Gleichzeitig dürfen für das Stadtteilmanagement maximal 10% der Fördermittel pro Gesamtbewilligung für das Programmjahr in Anspruch genommen werden. Damit sind interdisziplinär zusammengesetzte Stadtteilmanagementbüros mit 2-3 Mitarbeitern wie andernorts nicht zu finanzieren. Deshalb werden in Magdeburg die investiven Maßnahmen von Mitarbeitern der Stadtverwaltung (Amt 61) betreut. Im Rahmen einer integrierten Herangehensweise findet eine enge Zusammenarbeit mit den weisungsgebundenen Stadtteilmanagern mit (sozial-) pädagogischem oder politikwissenschaftlichem Hintergrund statt, da ein Großteil der investiven und nicht-investiven Maßnahmen miteinander verzahnt ist. Darüber hinaus sind die Stadtteilmanager verpflichtet, sich im Rahmen der von ihnen begleiteten Aktivitäten mit den jeweils zuständigen Ämtern und Fachbereichen der Stadtverwaltung abzustimmen.

Im Einzelnen ergeben sich aktuell folgende wesentliche Aufgaben für die Stadtteilmanager in Magdeburg (nicht abschließend):

2. Administrative Aufgaben

- Organisation und Koordination der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt
- Koordination von Bürgerbeteiligungs- und Aktivierungsprozessen
- Vernetzung und Zusammenführung lokaler Akteure im Stadtteil (d.h. die verschiedenen sozialen Gruppen, Initiativen und Vereine etc.) und der Aufbau von Netzwerken (z.B. zwischen Bildung und Wirtschaft etc.)
- Mitwirkung und Moderation der weiteren stadtteilbezogenen Projektentwicklung und Unterstützung bei der Umsetzung und Fortschreibung des integrierten Handlungskonzeptes
- Begleitung und Unterstützung von Bürgerbeteiligungs- und Aktivierungsprozessen (Förderung bürgerschaftlichen Engagements, insbesondere im Kontext investiver Maßnahmen)
- Angebot von Bürgersprechstunden/ Anlaufpunkt für Bürgeranliegen
- Unterstützung der Gemeinwesenarbeit im jeweiligen Stadtteil in enger Zusammenarbeit mit den SprecherInnen der Arbeitsgruppen Gemeinwesenarbeit
- Förderung von Stadtteiltraditionen, z.B. Stadtteilsten
- Prozessbegleitende Evaluation des Förderprogramms

In der Neustadt kommen darüber hinaus voraussichtlich folgende spezifische Aufgabenfelder in Frage (nicht abschließend), die im Integrierten Handlungskonzept detailliert erläutert werden:

3. Lokale Wirtschaftsförderung

- Begleitung eines Geschäftsstraßenmanagements und die Koordination eines Initiativfonds
- Stärkung der lokalen Ökonomie durch Beteiligung am Stadtmarketing

4. Standortspezifische Schwerpunkte

- Entwicklung von städtebaulich relevanten Gebäuden, Grundstücken und Brachen
- Betreuung von Immobilien- und Standortgemeinschaften
- Betreuung der Curiesiedlung